Bey dem

Nachschlagerisch- Und Nalenczischen Hochzeit FESTIN

Welches den 10 May 1735.
SOLENNITER celebriret wurde
Wolte
seine schuldige Gratulation in wenigen Zeilen ablegen
Des
Herrn Bräutigams
Auffrichtiger Freund
Gottfried Weiß/ P. P. O.

T H O R N
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Raths und *Gimn.* Buchdrucker.

Geehrter Bräutigam/ Sie werden leicht ermessen/
Daß aller Honigseim so dann am besten schmeckt/
Wenn vorher unser Mund von einer Kost gegessen/
Die Gallen bitter ist/ und spröten Eckel heckt.
Das Licht bleibt unbeliebt/ biß unser Augen wissen/
Was eine schwartze Nacht vor Schrecken in sich hegt;
Wenn uns ein edles Gut auff eine Zeit entrissen/
Wird durch dasselbe erst Vergnügung zugelegt.
Und dieses ist ein Bild von unserm besten Leben;
Es kennt der leichte Sinn des Wohlseyns Hoheit nicht;
Wir sind gantz unbesorgt wenn wir im Glücke schweben/
Und wie ein herber Fall das Lachen unterbricht.
Die Noth erklährt uns erst/ was wir vor Heil besitzen/
Sie macht/ daß solches Heil uns völlig wohlgefällt;
Sie reitzet uns auch an/ weñ wir im Creutze schwitzen/
Daß sich die müde Hand an GOttes Allmacht hält.
Geehrter Bräutigam/ mein Ziel darff nicht berühren/

Was

Was aller Zeiten Lauff schon längsten klar gemacht;
Sie aber sind geschickt es besser auszuführen/
Daß nach der Finsternüß die Sonne wieder lacht.
Ach Dero werthes Hauß versiegelt meine Zeilen/
Mit einem bittren Ja; der Himel war geneigt/
Sie einen Myrrhen-Tranck so reichlich mitzutheilen/
Daß noch aus Ihrer Brust ein arger Schauer steigt.
GOtt ließ Ihr ander Hertz in frühe Fäulung bringen/
Und raffte vor der Zeit das Allerliebste hinn;
Mich deucht sie hören noch die Leichen-Lieder klingen/
So stürmt ein herber Schmertz auff Ihren frommen Sinn.
Das mag ja bitter seyn/ allein die Süßigkeiten/
Die nun der Himmel schenckt/ sind desto mehr beliebt:
Es läst sich jede Last von einer Lust begleiten/
Damit der bange Sinn sich bald zufrieden giebt:
Nun wird auffs neu Ihr Hauß gantz frey von seinem Falle/
Weil schon ein andres Kind dasselbe unterstützt.
Es

Es geht die Sonne auff und sie erkennens alle/
Daß dieser schöne Tausch zur grösten Freude nützt.
Nun ist der Schmertz vorbey/ nun folgen Zucker-Säffte/
Die ein gequählter Mund vor unvergleichlich hält.
Der Schmertz/ die Angst/ der Gram verlieren ihre Kräffte/
Da sein betrübtes Hertz in neue Liebe fällt.
Es wird ein festes Band umb ihre Hand bewunden/
Wodurch sich alles Heil an ihre Seite fügt.
Die werthe Walenczin verspricht die schönsten Stunden
Woran der matte Geist sich wiederum vergnügt.
Wohlan sie sind vergnügt/ das alles Wohlergehen/
Und daß der schöne Tausch nun desto mehr ergötzt/
Es glaubet auch ihr Hertz und preisens ihre Zungen/
Daß GOtt sein Gnaden Ja an meine Rede setzt:
Der Höchste seegne sie mit lauter süssem Glücke/
Daß sich in dero Lust kein bittres Leiden mischt/
Und was nur herbe schmeckt/ das bleibe ja zurücke/
So wird Ihr beyder Hertz mit neuer Krafft erfrischt.